

Klassenkampf

Kommunistisches Organ
für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Jahr monatlich 2.00 Mark, die Zeit betragen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verles und Druck: Druckverlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH, Halle, Lindenstraße 14.
Herausgeber: Dito Kilian
Anzeigenpreis: 0 Goldpfennig i. d. Zeile wöchentlich. Halle u. Spalte 30 Goldpfennig i. d. Zeile wöchentlich. Halle u. Spalte 30 Goldpfennig i. d. Zeile wöchentlich. Halle u. Spalte 30 Goldpfennig i. d. Zeile wöchentlich.
Halle u. Spalte 30 Goldpfennig i. d. Zeile wöchentlich. Halle u. Spalte 30 Goldpfennig i. d. Zeile wöchentlich. Halle u. Spalte 30 Goldpfennig i. d. Zeile wöchentlich.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 17. März 1925

5. Jahrgang * Nr. 50

Un das Proletariat Deutschlands!

Die Kandidatur Braun hat ihren ersten Erfolg: John Arbeiter und Arbeiterinnen in Halle werden am 29. März nicht für Thälmann stimmen, weil sie unter der Erde liegen, durchbohrt von den Regeln des Sozialdemokraten Ränge.

John kommunistische Wähler weniger. Thälmanns erste Wahlveriammlungen gesprengt. Der Terror gegen die Arbeiter, die den roten Kandidaten unterstützen wollen. So soll dem Proletariat die schwarzrote Kandidatur Brauns schmachvoll gemacht werden. Der erste Streich der Sozialdemokraten gegen die Kandidatur Thälmanns war das Verbot der „Rote Fahne“ durch Verweigerung an Beerdigungstage Fritz Eberis. Den zweiten Streich führte der Vertrauensmann beseligen Spannung, „Genosse“ Ränge in Halle.
Über die Braun-Ränge-Gesellschaft wird sich täuschen. Das Blut der gemordeten hallischen Arbeiter wird ihnen keinen Gewinn bringen. Die einmütige Erhebung des hallischen Proletariats, der Protestruf der hallischen Betriebsräte zeigt es bereits klar:

Der Arbeitermord in Halle am 13. März wird alle Klassenbewußten Arbeiter einen in Jora und Verachtung gegen die feigen Möder, in Absicht gegen die eckenden sozialdemokratischen Führer, die mit solchen Schurkereien ihren Kandidaten Braun überbieten wollen.

Das hallische Blutbad ist die würdige Ergänzung zum Barmat-Scandal. Die Barmat-Sozialisten, die bei den Schieber-Dinern schiennen und die holländischen Gulden in ihren Taschen verschwinden lassen, haben für das Proletariat nur die Regeln der Schwup-Karabiner übrig. Herr Braun war jahrelang als preußischer Ministerpräsident der Botschaft aller Ränge, der treuejenen Kollege Everings und der Freund und Mitarbeiter Heilmanns!

Barmat — Heilmann — Braun — Ränge: das ist die SPD-Front in diesem Wahlkampf.

Wer für Braun stimmt, der stimmt Julius Barmat, stimmt für Ränge, billigt mit seiner Stimme den feigen hallischen Arbeitermord.

Das ist Braun. Wer aber ist der zweite schwarzrote Kandidat in diesem Wahlkampf? Es ist Herr Marx, der als Reichsanwalt die 7000 Arbeiter hinter Eschlag und Riegel brachte, aber dafür den Industriearbeitern an Rhein und Ruhr die 700 Millionen Goldmark spendete. Unter Marx wurde dem deutschen Proletariat der Höchstlohn festgesetzt. Marx hat das Sozialistengesetz gemacht. Unter Marx war der Beamtenabbau und die Anechtung der Erwerbslosen durch die Zwangsarbeit. Marx hat dem Dames-Plan seinen Segen gegeben, demselben Sachverständigen-Gutachten, das jetzt die deutschen Eisenbahnen in den Verzweiflungstempfen treibt.

Jede Stimme für Marx ist eine Stimme gegen den Achtstundentag und gegen die Amnestie, eine Stimme für den Arbeiterkampf und für die Unternehmerfreiheit.

Marx und Braun sind die schwarzroten Eichenhäuler der wertigen Massen; ihr schwarzweißer Freund aber ist Jarres. Jarrelang haben die drei einträchtig zusammen gearbeitet: Marx als Reichsanwalt, Jarres als sein Innenminister und Braun als der preußische Ministerpräsident; alle drei ein Herz und eine Seele. Herr Jarres ist der Vollzeitschlichter, der in seinen Geheimnissen in ganz Deutschland die Kommunisten jagt insgeheime, der „nationale“ Mann, der den deutschen Arbeiterindern die Hölle zur Erholungsjahrt nach Frankreich verweigerte, aber das Ruhrgebiet den Franzosen in die Hand spielen wollte; Jarres, der Mann der Verladung und Erdbeulung.

Jarres soll der Rahr für Deutschland werden, der Hochhalter für einen neuen Diktator der mit dem § 48 alle Wünsche des Großkapitals erfüllt.

Diese Rolle hat die Groß-Bourgeoisie Herrn Jarres zugewiesen, dem schwarzroten Verladungs-, Erfüllungss- und Dames-Politiker, dem Vertrauensmann der Luther-Regierung. Aber die Braun und Marx betreiben die Groß-Bourgeoisie an, man möge ihnen dieselbe Rolle anerkennen.

Am 29. März darf kein Klassenbewußter Arbeiter, kein Unterbeamter, kein Angestellter, kein von Steuern bedrückter Kleinbauer, kein von Aufwühlungsschwindlern betrogener Mittelständler und kein Intellektueller, der Deutschland gegen das Weltkapital verteidigen will, eine Stimme für Braun, für Marx oder für Jarres abgeben.

Wie bei den Dezemberwahlen, so tritt auch diesmal allein die kommunistische Partei, die einzige Arbeiterpartei, allen bürgerlichen Parteien und ihren Kandidaten entgegen. Sie stellt der Dames-Politik der Luther-Regierung die proletarische Politik des internationalen Klassenkampfes zur Vertiefung Deutschlands aus den Klauen der deutschen Kapitalisten und Junker und der Entente-Imperialisten entgegen. Die Kommunisten rufen die Arbeiter auf, endlich zu brechen mit der schwarzroten Politik, für die sozialdemokratische Politik, sich zusammenschließen unter der roten Fahne in der roten Front des Klassenkampfes!

Für den ausnahmslosen strengen Achtstundentag, die Siebenstundensicht im Bergbau, Sechstundensarbeit für Jugendliche:

- für ausreichende Löhne, Erwerbslosenunterstützungen, soziale Renten, gleichen Lohn für gleiche Arbeit;
- für die Einreichung der Erwerbslosen in den Produktionsprojekte;
- für die Aufhebung aller die arbeitenden Massen belastenden Steuern;
- für die Amnestie der proletarischen Gefangenen;
- für die Arbeiterkontrolle der Produktion, für die Sozialisierung;
- für die Entmachtung der Bourgeoisie, für die Bewaffnung des Proletariats;
- für den Sturz der monarchistischen Luther-Regierung, der Regierung der Schwerindustrie und der Junker;

- für die Zerreiung des Dames-Paktes;
- für ein Bündnis mit Sowjet-Rußland;
- für die Diktatur der Arbeiter und Bauern in Deutschland!
- Der Kandidat für dieses Arbeiterprogramm, das ist der einzige Kandidat der Werkfätigen Deutschlands, der einzige Arbeiterkandidat

Ernst Thälmann!

Jede Stimme für Thälmann ist eine Kampfanfrage an die gesamte Bourgeoisie; jede Stimme für Thälmann ist ein Schlag ins Gesicht der Volksbetrüger und Arbeitermörder; jede Stimme für Thälmann ist ein revolutionärer Protest gegen das Herr-Luther-Dames-System; jede Stimme für Thälmann ist ein hammerfestes, das rote Front des Proletariats hinter Thälmann; jede Stimme für Thälmann ist ein Streik der Solidarität für die proletarischen Gefangenen! Die Abstimmung am 29. März muß ein Massenaufruf des deutschen Proletariats unter der roten Fahne werden. Gebt der Bourgeoisie, gebt den Barmat-Schwindlern, gebt den Ruhrgebietsdieben, gebt den Mördern von Dornmud, Wittenberg und Halle die richtige Antwort:

Hinein in die SPD! Hinein in den Roten Frontkämpferbund!

Jede Stimme dem roten Kandidaten aller Ausgebeuteten und Unterdrückten, dem einzigen Arbeiterkandidaten

Ernst Thälmann!

Berlin, den 14. März 1925.

Kommunistische Partei Deutschlands

Leihenshänder im „Volksblatt“ zugleich ein ernstes Wort an die sozialdemokratischen Arbeiter

Wir haben das schlimmste Gefühl nach den bisherigen Erfahrungen, daß die kommunistische Partei den Zusammenhang mit der Polizei gesucht hat, daß sie ihn gesucht hat, um eine Wahlparole in die Hand zu bekommen. Es dürfte nur wenige sozialdemokratische Arbeiter geben, die bereit sind, einer Wahlparole zu weichen. Man brauchte auch mehr als den Großindustriellenkandidaten Thälmann, man brauchte eine Parole, eine jugendliche Parole. Man brauchte ein Blutbad, wie man es schon so oft gebraucht hat. Die Kommunisten, die Barmat und Leineweber unerschütterliche Arbeiter in die Weingarten und Lusthäuser bringen, die jeden Kommunisten, die ihre besten Funktionäre als Spigel abhändeln, wenn sie ihnen ungenug werden, diese Kommunisten, die durch den Brand Dames-Sage und Vertrag zum notwichigen Kampfmittel gegen die eigene Klasse geschlossen haben, diese Kommunisten geben über Leichen mit der größten Selbstlosigkeit hinweg. Was ist doch der Herr Leo Trotski, der 1920 auf einem Moskauer Kongress unerschrocken erklärte, daß die Moskauer Diktatoren an ihren Zielen festhalten müßten, selbst dann, wenn 75 Prozent der russischen Bevölkerung dabei zugrunde gehen sollten.

„Volksblatt“ vom 16. März 1925.

Das ist die Tatiache? Tatiache ist, daß unzählige sozialdemokratische Arbeiter als Augenzeugen das Vandalentum im „Volksblatt“ gesehen haben. Tatiache ist also, daß unzählige sozialdemokratische Arbeiter die ganz offensichtlich gemeinen Lügen und Verleumdungen gegen die Kommunisten als solche erkennen müssen. Darum ist das Veröffentlichen des „Volksblatt“ so dumm, weil es sich ausgerechnet eine Sache zur Hand gegen die Kommunisten aussucht, die nun wahrhaftig nicht gegen die Kommunisten ausgesucht werden kann, sondern im Gegenteil die Anteilnahme und die Sympathie aller Arbeiter, die sich auch nur noch einen Funken proletarischen Gefühls und Gerechtigkeitssinns bewahrt haben, für die Kommunisten erzeugt.

Wahrhaftig, uns kann es nur recht sein, wenn sich das „Volksblatt“ in einer solchen ebenso gemeinen wie fürchterlich dummen Art und Weise vor den Arbeitern halbes Niemands. Wenn es noch uns ginge, dann würden wir das „Volksblatt“ jedem Arbeiter ohne Unterschied der Partei in die Hand drücken zum Zeichen dafür, bis zu welchem Grad die Bergemüttelung der absolutsten Wahrheit sich vertiefen kann, wenn man blinden Haß gegen alle kommunistische getriebene Halblibden die Feder in die Hand nehmen.

Nachdem einmündig bewiesen ist, daß selbst die Bestimmungen des Vereinsrechtes vom Jahre 1908, wonach nur zwei Folgebeamten geschlossene und politisch erlaubte Versammlungen betreten dürfen, vom Sozialdemokraten Ränge übertreten worden sind, nachdem einmündig festgestellt ist, daß zwar in unzähligen schwarz-roten goldenen Berammlungen Ausländer ohne jede Behinderung haben sprechen können, nachdem weiter ungezählte Zeugenaussagen, die wir fortlaufend veröffentlichen, dahingehend lauten, daß die Schwup die ersten Schüsse abgegeben hat, ohne daß sie wirklich ernstlich bedroht war und ohne daß die Schüsse ernstlich worden sind, nachdem sogar die amtlichen Berammlungen durch die Bestimmung des Sozialdemokraten Ränge, des Detonator des „Volksparke“, entlarvt worden sind, ausgerechnet nachdem alle das und noch vieles andere Gemeisamkeit für die infame Mordart der Ränge-Polizei vorliegt, brüllt das „Volksblatt“ aus vollem Halde, die SPD, braucht Reich!

Angesichts solcher offensichtlich Tatiachen wäre es einfach lächerlich, wollten wir uns gegen die bloßen Angriffe verteidigen. Wir möchten nur einige Fragen — nicht an die „Volksblatt“-Redakteure, die find uns zu unintelligent, sondern an die sozialdemokratischen Arbeiter, die sich noch ihr proletaristisches Gefühl bewahrt haben, richten:

Wer hat denn die SPD nicht gekauft, aber gemacht in den Jahren 1918, 1919 und 1920? Marx es nicht der Sozialdemokrat Koste, der immer noch maßgebendste Mitglied der SPD ist, der 15 000 deutsche Proletariat für die Bourgeoisie

gemordet hat? War es nicht der kommunistische Obergeneral Büfing, der in den Jahren 1918 und 1919 in Oberhesseln durch blutige Massaker unter revolutionären Arbeitern seine Eignung zum Proletariat-Mord im Interesse der Geliebten der Kapitalisten bewies hat? War es nicht derselbe Heßling, der dann mit dem Ausruf: „Ze Brüder der erste Tag, um jo beßer!“ Hunderte von mittelweiligen Proleten im März 1921 niederhingen ließ?

Die SPD braucht angeblich Beiden. Wenn dieser Wahn nicht wahr wäre, dann entstünde doch gleich die Frage: Ja, wer liebt denn diese Leiden? Die unglücklichen Opfer seit 1918 sind immer wieder und immer wieder von hervorragenden Funktionären der SPD, die im kapitalistischen Staatsapparat leben, unter dem Beifallsgeschrei der Kontenrevolution geliebt worden. Bisher man hat eine im „Volksblatt“ ein, die Proletariat, die bester alle der klügsten Strategen denken, hätten schon getötet, wie Ober jeder Industriestadt gefüllt hat gegen Arbeiter, die die Rechtlichkeit der Kapitalisten gerettet haben? Unvergleichlich nicht es hat alle Zeiten, daß es die Arbeiter waren, die zu Hunderten aus den Staatsgerichten Chere ins Gefängnis geschickt wurden, nachdem sie den Sozialdemokraten die Mordverbrechen zugeschrieben hatten. Proletariat kamen in die Zuständigkeit aller Arbeiter wurden gemordet in dem Moment, wo sie nicht allein bloß sozialdemokratische Forderungen machten, sondern, wenn sie schon einmal die Waffen gegen die Kontenrevolution erhoben hatten, auch wirklich Schuß mit denen machen wollten. Nicht die Kapitalisten waren es, die die Kosten der Revolution nach dem Kampfstil, und der einzige Kampf noch vollständig von Ober auf nur den Kapitalisten.

Wer verachtet den Kommunismus in der Arbeiterklasse? Wer opfert immer wieder und immer wieder Proletariat der offenen Kontenrevolution? Vor dem Kasse des Jahres 1918 bis 1919 bis zu dem Kasse von letzter Zeit-Freitag im „Volkspart“ gibt es eine Linie gibt es nur einen Weg der sozialdemokratischen Staatsidee. Von Kasse bis Kasse, der seinen Mörder Taghin als immer „politischen Beamten“ bezeichnet, und zu Gezeiten, die die Öffentlichkeit in der feigen und erdennütlichen Weise als Leiter der amtlichen Untersuchung über die Vorgänge im „Volkspart“ befügt, gibt es ja einen anderen Weg, der geduldet ist von dem Blut unglücklicher Geistesloser, die von Sozialdemokraten ober zumindsten unter dem Banner der Kontenrevolution von Sozialdemokraten gemordet werden.

Nicht die SPD gebührt Beiden, aber die Kontenrevolution gebührt es, und wer sie liebt, das sind die sozialdemokratischen Kapitalisten. Die jetzt nach dem bekannten Wort: „Man liebt den Berret, aber nicht die Berretter“, überall den Zustand erklären.

Wie wird ganz genau, daß es unglücklich sozialdemokratische Arbeiter gibt, denen alle diese Lasten wie ein Alp auf dem Brust liegen. Wir wissen, mit welchen hochgeschwollenen Hoffnungen & S. die früher unabhängigen Arbeiter in die Kasse Partei eingetreten sind, mit der Hoffnung nämlich, wenn Weir in alle Schläge zu fällen, d. h. die SPD, zu revolutionieren. Und wir wissen auch, wie tief enttäuscht diese Arbeiter heute am Grabe ihrer Hoffnungen liegen angeht des Marxismus-Sozialismus, angeht der Ränge, Grüner und Rosler.

Wen vielen Arbeitern werden die Ausführungen des „Volksblattes“ die jeder Wahrheit, jeder Objektivität mitten im Gesicht liegen, bekümmert sehr viel zu denken geben. Wir wissen diese Arbeiter werden, daß die gesamte Bewegung der sozialdemokratischen Organe von Halle feste persönliche Eigenheit des Ueberführten und Schmetterlingelösen F. D. Schulz ist, sondern durchaus entspricht dem ganzen SPD-Ethos. Noch immer hat die SPD, wenn Arbeiter sich in ihrem Blut wälgten, die Mörder in ihren Schuh genommen. Noch immer wurden die kontenrevolutionären Verbrecher von Sozialdemokraten in Staatsstellungen und von Sozialdemokrat in Gesellschaften und Redaktionen gebildet. Die SPD ist eine Partei längst ein Teil des kapitalistischen Staatsapparates und als Proletariat geworden. Die Stellungnahme des „Volksblattes“ zu den Vorgängen im „Volkspart“, die direkt gegen Reichstagsabgeordnete der kommunistischen Arbeiter gleichsam, die von den Kasse der Kasse-Politik hinterlistig verwickelt und zum Tode gebracht, ist nur ein neues Glied in der Kette der Beweise, daß der sozialdemokratische Staatsapparat vollkommen mit dem kapitalistischen System verknüpft und verflochten ist.

Es ist bei solcher Sachlage selbstverständlich, daß die kapitalistische Presse hochzufrieden sich der sozialdemokratischen Kränkungen gegen die revolutionären Arbeiter bedient. Mögen die hallischen sozialdemokratischen Arbeiter nur nachsehen, was die „Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland“ über den „Volksblatt“-Artikel schreibt. Sie druckt in Fettschrift die Ausführungen des „Volksblattes“ ab, wonach die Schuldigen in der Verantwortlichkeit liegen. Zwar hat ein August Bebel, ein zeitweiliges ein Lobworte der kapitalistischen Gesellschaft gegeben, die er einmal gesagt, wenn der Gegner mich liest, dann habe ich eine Zumeister gemacht, aber das gilt längst nicht mehr für die führenden Sozialdemokraten von heute und erst recht nicht für das minderwertige Zeug, das in der „Volksblatt“-Redaktion mit der Tinte klopft.

Am nächsten mögen die Herren Kapitalisten vom „Volksblatt“, die sonst bei allen möglichen und unmöglichen Anlässen lauter Ethos und Feilscherei scheitern, diesmal, wo es sich ja nur um gemordete Proletariat handelt, ihre ganze Erbarmlichkeit (schwarz) auf weiß entführen. Uns kann es nur recht sein!

Am so früher werden die sozialdemokratischen Arbeiter den richtigen Weg zur roten Front des Klassenbewußten Proletariats zur finden, zu jener Front, die heute einzig und allein von der Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei, geleitet wird.

Daß diese Entwicklung gerade nach der Mordtat von „Volkspart“ einen sehr schnellen Verlauf nimmt, dafür glauben wir an dieser Stelle einen kleinen Beweis anführen zu können: Tausende von sozialdemokratischen Arbeitern haben unsere Gewandtags Montag-Ausgabe des „Klassenkampf“ in dem Gefühl, daß ihr eigenes Organ sie befreit, sich zu 35 000 Exemplare im Straßenverkauf abgekauft worden. Wir schätzen, daß von diesen 35 000 Exemplaren außerhalb des Abonnements mindestens 10 000 sozialdemokratische oder mit der SPD sympathisierende Arbeiter und Kleinbürger gewelen sind.

Also nur weiter zu, Ihr Herren vom „Volksblatt“, macht weiter diese geistliche Propaganda für den — Kommunismus!

Weitere Kundgebungen

(Sig. Draht.) Magdeburg, 17. März.

Waren fand in Magdeburg eine Protestversammlung gegen den Mord von Halle, die zu gleicher Zeit eine Bekämpfung des Genossen Thälmann war. Die Protestkämpfer waren mit ihrer Kapelle zum Bahnhof gezogen, wo sie Thälmann abholten. Es ging dann ein Zug von 2000 Mann durch die ganze Stadt. Das erste Mal seit Monaten sah Magdeburg wieder ein Heer von roten Fahnen. Es mußte der größte Saal in Anspruch genommen werden und dieser war noch überfüllt. Viele Hunderte mußten umfahren. Weit über 3000 Besessene nahmen nach der Rede des Genossen Thälmann und zwei Redaktionen an. Die eine spricht sich aus für die rote Kandidatur, die andere gegen den Mord des Mörder. In der letzt noch ein Engländer und der Genosse Wichter. Danach erfolgte geschlossener Rückmarsch. In der ganzen Stadt hat die Kundgebung einen großen Eindruck hinterlassen. Die Reichsbanner-Deute machten lange Gesichter. Es ist festzustellen worden, daß eine große Anzahl Reichsbanner-Deute und Kleinbürger an der Bekämpfung teilgenommen.

Am Sonntag fand außer den bereits gemeldeten Veranstaltungen folgende Kundgebung statt:

In einer überfüllten Kundgebung in Gera, die dem Gedächtnis des Bauerntages und der Bismarckgeburt gewidmet war und an der Arbeiter aus Ost- und Mittelthüringen teilnahmen, wurde unter ungeheurer Empörung einmütig folgendes

Telegramm an die Reichsregierung

Tausende von verarmten Arbeitern und Arbeiterinnen aus Ost- und Mittelthüringen in Gera erheben schärfsten Protest gegen den ungeheuerlichen Arbeitermord in Halle und fordern die strengste Bekämpfung der Schuldigen Pfiester, Künze, Grüner und Heßling, geloben schärfsten Kampf gegen dieses Verbrechen.

In Gera fand heute morgen ein großer Aufmarsch der Roten Frontkämpfer, des Jungmanns und der Arbeiter und Arbeiterinnen aus vielen Städten Ost- und Mittelthüringens statt. Mehr als 3000 Teilnehmer waren in der Demonstration. Bei der Massenführung auf dem Marktplatz wurde folgendes Telegramm an die kommunistische Partei und den Roten Frontkämpferbund einmütig beschlossen:

Viele Tausende verarmte rote Frontkämpfer und Arbeiter und Arbeiterinnen aus Ost- und Mittelthüringen in der Massenführung auf dem Marktplatz in Gera gegen den ermordeten Proletariat in Halle und Schwaben, lie an der Unbeschränkung und ihren verdächtigsten sozialdemokratischen Helfershelfern zu rufen.

In Gera hatte das Reichsbanner zu einer Märzfeier eine Kundgebung einberufen. Der Aufmarsch war etwa nur den zehnten Teil so stark wie der kommunistische. Es marschierten 150 Reichsbannerleute und etwa 100 Mitglieder der SPD auf.

Auch in Meiningen fand ein sehr starker roter Aufmarsch aus der ganzen Gegend statt. Am Grabe der von der Reichswehr ermordeten Arbeiter sprach Genosse Korff. Es wurde einmütig eine Protestresolution gegen den Arbeitermord in Halle angenommen, die die schärfste Bekämpfung der Schuldigen fordert.

Proteste aus Beleglathiserverfassungen

Halle, 17. März.

Die Beleglathiserverfassung der Firma W. Jacobi nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem entsetzlichen Mord, welches die Schupo unter Führung des Arbeitermörders Pfiester am Freitag, dem 13. März 1923, im „Volkspart“ an mehreren Proletarierinnen und Proletariaten begangen hat. Sie gelobt, mit aller Schärfe die Forderungen, welche die Betriebsräte aufgelegt haben, mit zur Durchführung zu verhalten.

Die Beleglathiserverfassung der drei Firmen des neuen Elektrizitätswerkes Halle-Trotha legt schärfsten Protest gegen das unmensliche brutale Vorgehen der hallischen Schupo ein und ist aufs tiefste empört über das Blutbad, welches die hallische Schupo unter jetzigen Ein-

wohnen Halle im „Volkspart“, am 13. März 1923, angerichtet hat. Es verlangt die Erfüllung der von der Betriebsrätevollversammlung für die betroffenen Forderungen.

Telegramme

An die hallische Arbeiterchaft! Klassegenossen!

Mit dem Mord an hallischen Arbeitern in der Thälmann-Vollversammlung leitet die Bourgeoisie den Klassenkampf an den Reichs-Präsidenten ein. Die bürgerliche Pressekanalle und der „Vorwärts“ schreiben ohne Kenntnis der Tatsachen von Schuld der Bekämpfungsteilnehmer. Zum Verbrechen um auch noch die Blige. Der letzte Saatz der Opfer war ein Fluch den Würden. Das rote Blut der Ermordeten fließt und bindet uns fester. Stärkt die rote Front! Ballt die proletarische Faust, um die Feinde der Arbeiterchaft zu erschmettern. Nun erst recht vorwärts zum Sieg. Es lebe die eiserne, geschlossene rote Front der deutschen Arbeiterchaft, Bundesleitung des Roten Frontkämpfer-Bundes.

Partei der Sozialdemokratie SPD, abgehalten in Meß am 15. März, nimmt mit Entrüstung Kenntnis vom angegriffenen Mord der hallischen Schergen gegen hallisches Proletariat. Der Parteiung erkläre Angehörigen der Opfer Anteilnahme, gelobt, gemeinliche Kameraden bei der Auseinandersetzung mit der kapitalistischen Gesellschaft zu rufen. Parteiung erkläre hallisches Proletariat, das an offenen Schergen gemordete Arbeiter nicht, bürgerliche Kampfgrüße.

Gemein gemenschelten Klassegenossen in Halle rufst Proletariat Geß! Wer den Tod hin zur rote Fahne, wir schwören: letzter Tropfen Blut für Dir gehören!

Tausende Proletarier versammelt in Mülhausen zur großen Bauerntageführung senden Euch wirke Anteilnahme. Proletarier mit Euch gegen kommunistisches Volkseigenbrecken. Wieder mit Euerer, Heßling, Grüner, Künze und den übrigen.

Kundgebung Mülhausen.

Empfangt Eubdruck innigsten Beileides.

Hennipia zur Wäulen. Stefan J. Klein.

Märzdemomstration in Berlin

(Sig. Draht.) Berlin, 17. März.

Der Reichspräsident hat die Demonstration nach den Gräbern der Märzgefallenen am 18. März verboten, weil das Reichsbanner auch eine Demonstration am 18. März angekündigt hat. Die vom oppositionellen Betriebsräteangehörigen einberufene Volksversammlung der Betriebsräte protestierte u. a. einmütig gegen den Arbeitermord in Halle und Meßling, gegen das Verbot der Demonstration und bestimmte als Demonstrationstag den 19. März.

Der Eisenbahnerstreik soll abgewürgt werden

Wir wie schon geltern berichtet, wird am Mittwoch die Betriebs-schlichterklärung des Schiedsgerichts erwartet. Die Gesellschaftsbureaukraten haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie gewillt sind, nach der erfolgten Verbindlichkeitserklärung den Eisenbahnern die Aufnahme der Arbeit zu empfehlen. Wenn auch die Betriebsräte formell den Schiedsgericht abgelehnt haben, so liegt doch einwandfrei fest, daß dies nur eine wie immer abgeleitete Kommode ist.

Die Gesellschaftsbureaukraten haben es auch diesmal verstanden, das Haupt der „Kommunisten“, die Bewegung in geordnete Bahnen zu lenken, anzuwenden.

Anwärtinnen sind die Eisenbahner auf dem Potsdamer Bahnhof, 300 Mann, in den Streik getreten.

Vor dem Gebäude der Reichsbahnverwaltung haben 3000 streikende Arbeiter für die ausgefallenen Forderungen demonstriert.

Sache der Eisenbahner ist es jetzt, den Bureaukraten den Willen der Arbeiter anzujammern.

Stehen die Eisenbahner einig und geschlossen auf und erzwingen den Generalkreist, denn wird auch die Eisenbahnerverwaltung gewonnen werden, die Forderungen der Eisenbahner zu erfüllen.

Bringt also die Gesellschaften, auch nach der erfolgten Verbindlichkeitserklärung, dennoch den Kampf auf der ganzen Linie anfang nehmen.

Generallstreik und Trauer-Massendemonstration am Beerdigungstage

Einmütiger Beschluß der Betriebsrätevollversammlung

Am gelrigen Tage fand im „Volkspart“ eine gut besuchte Betriebsrätevollversammlung statt, die von den meisten und größten Betrieben besucht war. Nicht nur Kommunisten, sondern auch Sozialdemokraten und Parteielle waren vertreten. Der Vorsitzende der Versammlung gab bekannt, daß ein Mitglied des in der letzten Betriebsräteversammlung gewählten Einheitsausschusses wegen Krankheit zurückgetreten sei. An seine Stelle wurde Genosse Pinner, Mitglied der SPD, gewählt, der gleichzeitig den Vorschlag des Einheitsausschusses übernahm. Der so zusammengesetzte Untersuchungsausschuss wurde von der Versammlung einmütig beauftragt. Nach einem Reden des Reichstagsabgeordneten Kolzenbaum, der noch einmal die Mandanten der Schupo schilderte und den einwandfreien Beweis dafür brachte, daß

der erste Schuß von einem Schupo mann und der zweite Schuß vom Volkseigenen Pfiester abgegeben wurde, berichtete der Landtagsabgeordnete Ledemann über seine Unterredung mit dem Regierungspräsidenten Grüner. Ledemann hörte nach das Telefonatgespräch, welches Grüner mit dem Preußischen Ministerium führte. Hierbei wurde von G. gesagt, daß die ersten beiden Schüsse aus der Wille der Versammlung und daraufhin erst leitens der Schupo gelassen wurde.

Dieser, später als amtlich herausgegebene Bericht, ist ein Eigenmächtigt schimlicher Sorte.

Die im Bezirk gemächten Reichs- und Landtagsabgeordneten werden eine Anklageschrift vorzulegen, aus der hervorgeht, welches Verbrechen die hallische Polizei begangen hat.

Nach eingehender Diskussion an der sich Rehner aller Parteien-richtungen, sowie Parteielle beteiligten, wurde der Resolution mit den konkreteren Forderungen der letzten Betriebsrätevollversammlung zugestimmt und dahingehend erweitert, daß die Betriebsräte-

vollversammlung die Arbeiter in Mitteldeutschland anfordert, am Tage der Beisetzung der Opfer gleichfalls die Arbeit ruhig zu lassen.

Ein Mitglied des Einheitsausschusses berichtet über die Verhandlung mit dem Einheitsausschuss des RVOB, dem die Frage vorgelegt wurde, was er angeht des Verbotes zu tun gedenkt. Von dem Vertreter des Dortzentrums wurde erklärt, daß er nichts tun könne, sondern dies Angelegenheit der politischen Parteien lie, das Rotenwende zu veranlassen. Der von unseren Genossen erfolgte Hinweis, daß das Orisariat doch aus Anlaß des Rathenau-Mordes zur Arbeitnahme aufgefordert und dieser Proletariermord erst recht Anlaß dazu gebe,

am Tage der Beisetzung die Arbeit ruhig zu lassen, vermochte den Vertreter des RVOB nicht von der Notwendigkeit der Aufforderung zur Arbeitsruhe durch das Kartell zu überzeugen.

Die Betriebsrätevollversammlung nimmt dem von der letzten Versammlung in dieser Frage bereits gefassten Beschluß noch einmal einmütig zu.

Dem Vorschlag des Genossen Blüthig, mit Zustimmung der Anwesenden,

die Toten im „Volkspart“ anzuhängen und von dort aus gemeinsam zu befehlen, wurde ebenfalls einstimmig zugestimmt.

Nach einem Schwurwort des Genossen Kolzenbaum wurde die Versammlung mit der Aufforderung geschlossen, alle Macht daran zu setzen, bis die Ausrottung und endgültige Vernichtung dieses bösen Terrors durchgeführt ist. Der Betrieb Hagenberg, Halle, hat einmütig die von den Betriebsräten aufgestellten Forderungen anerkannt.

Die Antlageschrift

gegen die Polizeichef Pfiester und seinen Chef und Polizeipräsidenten Künze (SPD.) können wir erst morgen veröffentlichten, weil augenblicklich neues entscheidendes Beweismaterial einläuft

gegen die Mörder!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Zur Präsidentschaftswahl

von Gröbe, Tirpitz, Bismarck, von Kahr, von Kahr, von Kahr...

Wir spielen auf die Barmat-Baut, Und spielen auf die Barmat-Baut...

Der Hellpach speert Proleten ein, Mit Thälmann müßt Ihr sie befein!

Diebstahl kommunistischer Wahlgelber

Sie die Regierung die Präsidentschaftswahl machen will?

In Frankfurt a. M. wurde am Sonntag die Delegationskommission der SPD...

Auf Barmat-Bauer dürft Ihr nicht zählen, Wer kämpfen will, wähl Thälmann wählen!

SPD-Aufruf für Braun

Die SPD veröffentlicht einen Parteiauftrag zur Präsidentschaftswahl...

Der Zentrum-Marsz lehr Gottvertrauen, Die Käsemacht hilft Thälmann bauen!

Revolutionäre Märzfeier

Zu einer großen Kundgebung geladete sich die von der SPD...

Der Braun betrog Euch sieben Jahr, Ernst Thälmann führt die rote Schar!

Hungerstreik in Zuhlsbüttel

Die Stimmung unter den in Hungerstreik getretenen Festungsgefangenen...

In Leipzig entlarvte polizeiliche Fälschermethoden

Anerkörte Gehebrechre - Geleglich unnerwertbare Beweisstücke - Methoden des Berliner Polizeipräsidiums

Die Vernehmung des Kriminalkommissars Seltner und der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums...

Der Kommissar Seltner ist berichtigte, der ursprüngliche die Seltner polizeiliche...

Man kommt ein neues mysteriöses Paket, gefüllt mit unzähligen Dokumenten (meist Quittungen) zur Sprache...

Rechtsanwalt Seltner teilt die Einzelheiten der Vernehmung mit der Abteilung 1a...

Die Maria Schipowa hatte jeden Zusammenhang 'Ramel's' (Stoblenits) mit der russischen Bolschewiki...

Rechtsanwalt Seltner teilt die Einzelheiten der Vernehmung mit der Abteilung 1a...

In der Folge wird am Sand der über die Beschuldigung angelegte Protokoll...

Hallup auf dem Polizeipräsidium denselben Mann in dem Bad Dokumente hat wühlen lassen...

Ein Kreuzfahr von Fragen legt gegen den la-Jungen ein Gegenfragen des Reichsanwalts...

Vorbehalte hinsichtlich der Demokratie macht - Vorbehalte, deren Notwendigkeit bedingt ist durch die Weltrevolution...

Rechtsanwalt Seltner unter fortgesetzten Zusammenfassen mit dem folgenden Richter dem la-Jungen...

Schließlich erklärt Rechtsanwalt v. Baquacis: 'Ich lege nunmehr ausdrücklich Widerspruch dagegen ein...

Eine andere Frage und eine andere Gestalt tritt heute wieder eine Weile in den Vordergrund:

Zu Beginn des Verhandlungstages hatte der Polizeizeuge Heller über die von ihm vorgenommene Vernehmung...

Die Maria Schipowa hatte jeden Zusammenhang 'Ramel's' (Stoblenits) mit der russischen Bolschewiki...

Rechtsanwalt Seltner teilt die Einzelheiten der Vernehmung mit der Abteilung 1a...

In der Folge wird am Sand der über die Beschuldigung angelegte Protokoll...

Hallup auf dem Polizeipräsidium denselben Mann in dem Bad Dokumente hat wühlen lassen...

Ein Kreuzfahr von Fragen legt gegen den la-Jungen ein Gegenfragen des Reichsanwalts...

Vorbehalte hinsichtlich der Demokratie macht - Vorbehalte, deren Notwendigkeit bedingt ist durch die Weltrevolution...

in den kapitalistischen Ländern des Weltens recht geworden sind und Revolution zur Aufgabe der Diktatur des Proletariats führen muß.

Lenin und die Vorgeschichte der Kommunistischen Internationale

Von N. S. Melicherskiatow (Moskau)

In Frankreich steht die erste bürgerliche Partei an der Macht - die Radikalen - für die Lenin...

Das ganze junge Wien, das heißt hunderte Millionen Werktätigen, haben einen verlässlichen Verbündeten...

Lenin und die Vorgeschichte der Kommunistischen Internationale

Von N. S. Melicherskiatow (Moskau)

Das ganze junge Wien, das heißt hunderte Millionen Werktätigen, haben einen verlässlichen Verbündeten...

Die Weltrevolution bedingt ist durch die Weltrevolution...

Lenin und die Vorgeschichte der Kommunistischen Internationale

Von N. S. Melicherskiatow (Moskau)

Das ganze junge Wien, das heißt hunderte Millionen Werktätigen, haben einen verlässlichen Verbündeten...

Die Weltrevolution bedingt ist durch die Weltrevolution...

Beerddigung der Polizeiofizer Donnerstag

Arbeiter von Halle und Umgegend! Laßt zur Ehre der Gemordeten und zum Protest gegen die feige Bl. tat im „Volkspart“, entsprechend dem einmütigen Beschluß der Betriebsräte-Vollversammlung, in sämtlichen Betrieben die Arbeit ruhen!

Arbeiter von Halle u. Umgegend! heraus zum Protest durch Arbeitsruhe am Beerddigungstage der Volkspart-Polizeiofizer!

Genossen, die Leichen unserer gemordeten Brüder und Schwestern sind eben von der Staatsanwaltschaft zur Beerddigung freigegeben worden. Wir haben nun die Pflicht, ihnen ein würdiges Begräbnis zu bereiten. Zugleich muß es durch massenhafte Beteiligung der Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle und Umgegend zu einer eintägigen Demonstration gegen das Nord-Polizei-System und für das rote Banner der Revolution werden, unter dem unsere neuen Märtyrer den letzten Gang tun werden.

Für die Beerddigungs-Rundgebung am Donnerstag

- ist folgender Plan aufgestellt:
- Vormittags 10 Uhr: Ueberführung der Opfer vom Pathologischen Institut, Magdeburger Straße nach dem „Volkspart“. Der rote Frontkämpfer-Bund stellt mehrere Abteilungen als Ehrenbegleiter.
- Mittags 1 Uhr: Aufbahrung und allgemeine Trauerfeier mit Musik, Gesang und Rede im „Volkspart“.
- Nachmittags 2 Uhr: Ueberführung im Demonstrationzuge zur Beerdigung im gemeinsamen Grabe auf dem Gräberfriedhof.

Weitere Mitteilungen, insbesondere über den Weg des Zuges und die Aufstellungsglieder, erfolgen morgen.

Delegationen und Kranzdeputationen begeben sich vormittags zur Produktionsgenossenschaft, Verdenfeldstraße. Genossen und Genossinnen, seht dafür, daß am Donnerstag die Kundgebung zu einer gewaltigen Demonstration wird. Alle Kräfte müssen stillhalten. Keine Hand darf sich im kapitalistischen System rühren, für das unsere Genossen und Genossinnen durch Polizeiofizer den Tod erlitten haben.

Arbeitsruhe am Donnerstag ist Ehren- und Klassenpflicht jedes ehrlichen Proletariats! Ortsleitung der KPD., Halle.

Aufruf!

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit!

Am Freitagabend hat sich in den Mauern des hallischen Arbeiterheims, dem „Volkspart“, ein internationales Blutbad, begangen an der hallischen Arbeiterfront von einer Horde entmenschter Polizeiofizer. Die ihre Aufgabe nur darin liegt, die um ihre Würdigung kämpfende Arbeiterfront mit Verleumdungen und bösen und heillosen Verleumdungen niederzuknien, ereignet. Wahrscheinlich sind hier die kapitalistischen Polizeiofizer in die zu Tausenden jähenden Verleumdungsorgane hineingeworfen. Arbeiter und Arbeiterinnen wählten sich in ihrem Blute.

Nicht nur daß die Arbeiterfront gemungen wird, ihre Knochenkraft an einen kleinen Kreis von kapitalistischen Unternehmern zu verkaufen, muß sie sich noch gefallen lassen, daß man ihre mit Wundwunden des Garaus macht. Es ist wirklich ein Wunder, daß die hallische Polizei, die unter der Leitung eines Hochverrats und sonstigen Verleumdungsorgane steht, noch nicht des sozialdemokratischen Polizeiofizerhandlung fähig ist. Wahrscheinlich sind die kapitalistischen Polizeiofizer in die zu Tausenden jähenden Verleumdungsorgane hineingeworfen. Arbeiter und Arbeiterinnen wählten sich in ihrem Blute.

Das Herz der Arbeiter und Arbeiterinnen, der Kriegsofizer und auf dem Schlachtfeld der Arbeit Gefallenen ist durch oben geschilderte Verbrechen verletzt.

Unsere Aufgabe ist es, gegen solche Methoden den härtesten Protest einzulegen, zu verlangen, daß diese Verbrechen ihre gerechten Strafe zugeführt werden. Aber weiterhin verlangen wir, daß die Mitglieder des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges, deren Beschlüssen der hallische Betriebsrat auszuführen ist, am Tage der Beerddigung unserer Toten die Arbeit ruhen zu lassen.

Gemeinsam mit der noch gefundenen Arbeiterfront werden und müssen wir am Grabe der Opfer demonstrieren, mit dem Gelobnis, „keinen Tropfen Blut für die kapitalistische Gesellschaft, jeden Tropfen, und sei es unter Scharf, für die Bekämpfung der Arbeiterfront.“

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.

Arbeiterinnen!

Zu der Beerddigung unserer gemordeten Brüder und Schwestern werden die Frauen rote Kopftücher tragen. Für Frauen, die noch Kopftücher haben wollen, findet Mittwoch, ab morgens 9 Uhr, an folgenden Stellen der Verkauf von roten Kopftüchern statt:
Produktionsgenossenschaft, Verdenfeldstraße 14.
„Volkspart“, Auftrieb bei Wiltberg-Gelting,
Frau Schmidt, Poststraße 51,
Frau Kaufmann, Georgstraße 11,
Frau Kasse, Büdingenstraße 23.

Aufgepaßt!

Verleumdungen am Werk

Beauftragte der Polizei, die die alleinige Verantwortung für das Blutbad im „Volkspart“ tragen, versuchen in raffinierter Weise, sich an die Bemerkungen heranzumachen und sie zu schändlichen Zeugnisaussagen zu bewegen. Leider haben bereits verschiedene Arbeiter, die verurteilt wurden, auf diese Weise ihre Zeugnisaussagen gemacht. Man gibt nicht denen, die das Blutbad angerichtet haben, Zeugnisaussagen in die Hand, auch wenn sie gegen die Polizei gestellt sind. Die Kriminalbeamten wissen das auf diese Weise gesammelte Material so zu formulieren, daß dadurch der klare Tatbestand verunklart wird und für die Polizei die Möglichkeit besteht, für sich eine Entlastungsstudie zu konstruieren. Die Polizei hat genügend Spitzel - Polizeibeamte in Zivil und andere Subjekte - am Freitag im „Volkspart“ gehabt, die die für die Polizei für Herrn Lange und Gähner erlogenen Angaben machen. Wir haben Beweise dafür, wie bereits jetzt die Polizei durch Drohung und Verpöschung eine ganze Anzahl Zeugnisaussagen erpreßt hat. Selbst vor den Toten machen sie nicht Halt. Die Polizei hat bei Nacht und Tag am vorigen Freitag geprügelt. Frau Poppe verlor, über die Gesinnung und Tätigkeit der Frau Poppe Auskunft zu erlangen. Die Geiseln sollen als Beweis gelten, die Polizei angegriffen zu haben. Wir sind der Überzeugung, daß alle ehrlichen Versammlungsteilnehmer, ganz gleich ob es Parteigenossen oder Bürgerliche sind, ihre Aussagen nicht den Polizeiofizerorganen der schändlichen Mörder, sondern ihre Zeugnisaussagen in der Verdenfeldstraße 14, im Ortsbureau der KPD, Ortsgruppe Halle, machen.

Zimmer neue Opfer

Die Zahl der Verletzten hat sich um 16 Personen erhöht, deren Namen wir hier bekanntgeben:
Herrn Mansfeld Straße, innere Querschüssen.
Frau Frieda Fröhberg, Gr. Brauhausstraße, Querschüssen.
Frau Schmidt, Käpfer Straße, Querschüssen.
Frau Döhner, Liebenauer Straße, Querschüssen.
Emma Göhe, Liebenauer Straße 168, Knöchelstich, Knieverletzung.
Karl Schuber, Liebenauer Straße 168, Bein verletzt.
Frau Anna Kapes, Marktstraße 9, Querschüssen.
Karl Zang, Zangstraße, Liebenauer Straße 158, Treppe abgestürzt.
Frau Marie Schmidt, Liebenauer Straße 158, Treppe abgestürzt.
Otto Küstenbrück, Schmeierstr. 13, Bruichverletzung, Knieverletzung.
Therese Küstenbrück, Schmeierstr. 13, Querschüssen, Knieverletzung.
Willy Mohrabe, Saalestraße 5, Streifschuß.
Frau Schulze, Sieg 16, Querschüssen.
Elsbeth Thiele, Sophienstraße 21, Querschüssen.
Frau Schuber, Taubenstraße 4, Beinverletzungen.
Otto Schreiber, Gr. Gosenstraße 9, Rückenverletzungen.

Pfleger, der Typ des Weißgardisten Brutal und feige zugleich

Vor dem Schöffengericht Halle sollte heute gegen zwei Jugendgenossen und eine Genossin verhandelt werden. Die von der Polizei im Dezember des vorigen Jahres auf der Großen Ulrichstraße verhaftet wurden. Es wurde damals auch ein Taubstummer verhaftet und der „Klassenkampf“ der dieses willkürliche Eingreifen der Schupo unter Führung des Polizeimannts Siehe, brandmarkte. In unzulässiger Weise Beteiligung der Rumpfpolizei zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Die heutige Sitzung des Schöffengerichts mußte nun ausfallen.
Da der als Zeuge geladene Pfeleger nicht erschienen war und sich mit Krankheit entschuldigt hatte. Die mitangelegte Jugendgenossin ist am Freitag von den Pfeleger-Brüdern ebenfalls verurteilt worden, was aber trotzdem zu der Verhandlung erschienen.
Pfleger, dem gar nichts fehlt, läßt sich entschuldigen. Ein „artiger Offizier“. Man weiß wirklich nicht, ob die brutale Gemettheit oder das feige Simulantentum bei diesem Menschen überwiegt.

Falschliche Heidentaten!

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben politische Heidentaten ihren Höhepunkt erreicht. Diese Heidentaten sind die Schupo-Offiziere unter Polizeiofizerführung am Samstag mit dem Spätkriegsgericht verbunden. Außerdem demonstrieren sie die Heidentaten am Eingang zum Gebäude des „Volkspart“.
Der Täter, der aus dem „Neumarktshausen“ kam wurde von einigen wütenden Weges Kommenden beobachtet und bis zu seiner Wohnung verfolgt.

Obwohl nun die Sache der Polizeiofizer in der Margaretenstraße gemeldet wurde, die Wohnung des Täters und auch Pfeleger genau befestigt wurde, hält es die hallische Polizei nicht für notwendig, sich um die Feststellung des Täters zu bemühen.

Man rechnet sich damit aus, daß die Verfolger es unterlassen hätten zu warten, in welcher Wohnung nach dem Betreten des Hauses das Licht angezündet wäre.

Es ist geradezu himmelfärend, was sich die hallische Polizei gegenüber der Arbeiterfront alles erlaubt. Diese Heidentaten sind die Schupo-Offiziere unter Polizeiofizerführung am Samstag mit dem Spätkriegsgericht verbunden. Außerdem demonstrieren sie die Heidentaten am Eingang zum Gebäude des „Volkspart“.
Der Täter, der aus dem „Neumarktshausen“ kam wurde von einigen wütenden Weges Kommenden beobachtet und bis zu seiner Wohnung verfolgt.

* Die Angehörigen der Todesopfer, die der Behörde Personalangaben noch nicht gemacht haben, werden aufgefordert, diese für die hiesigen Angehörigen der Todesopfer sofort im Polizeigebäude, Zimmer 75 zu machen.

* Mittwoch große Funktionärsführung der KPD, Ortsgruppe Halle, im „Volkspart“. (Siehe Versammlungsanzeiger.)

Wir klagen an!

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ die Ehefrau M. A. und gibt folgende eidesstattliche Versicherung ab:
Ich sah mit meiner Tochter auf der Galerie und konnte direkt Pfeleger an seinen linken Gesichts gleichzeitig mit dem linken Fuß den Saal durch den Saal gehen. Als der Oberleutnant Pfeleger die Verammlung aufstieß, justierte er schon auf dem Tisch mit dem Revolver in der rechten Hand herum. Es war eine kleinere Waffe als die, die die anderen Schupoente hatten.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter E. J. und gibt folgende eidesstattliche Versicherung ab:
Ich habe während der Arbeit der beiden Ausländer in der Saal rechts von der Bühne. Als die Rede gesprochen wurde, ging ich aus dem rechten Vorhang des Saales, um die im Hof befindliche Retraite aufzulösen. Als ich die Tür hinter mir zugemacht hatte, bemerkte ich vor mir auf dem letzten Treppenschritt den Oberleutnant Pfeleger im Gespräch mit einem Kriminalbeamten. Pfeleger war während seines Gesprächs gleichzeitig mit dem linken Fuß den Saal durch den Saal gehen. Als der Oberleutnant Pfeleger die Verammlung aufstieß, justierte er schon auf dem Tisch mit dem Revolver in der rechten Hand herum. Es war eine kleinere Waffe als die, die die anderen Schupoente hatten.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter E. J. und gibt folgende eidesstattliche Erklärung ab:
Ich bin parteilos. Ich sah auf der Bühne in der zweiten Reihe von vorn. Nachdem der Oberleutnant Pfeleger, auf dem Tisch stehend, sich auf die Bühne begab, brachten auf sofort die Brüder Schupo-Beamten nach vorn zur Bühne zu. Darauf kamen sie einen Mann von der Bühne runter. Ich beobachtete, daß von links ein weißer Zylinder auf die Bühne zufoh. Gleich darauf wurde geschossen, und zwar von Oberleutnant Pfeleger. Die andere Schuppe liefen fast gleichzeitig. Einen Feuerwechsel habe ich nicht gehört. Zwei Beamte gingen hinter die Bühne und sagten: „Wir klagen nicht.“ Als die Schuppe auf Ende war, wollte ich mich um die Bemerkungen bestimmen. Da kam Oberleutnant Pfeleger mit dem Dienstrevolver auf mich zu und rief: „Machen Sie, daß Sie zusammenkommen.“ Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es meine Klassenpflicht ist, daß ich mich um die Bemerkungen bestimmen.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter E. J. und gibt folgende eidesstattliche Erklärung ab:
Ich bin parteilos. Ich sah auf der Bühne in der zweiten Reihe von vorn. Nachdem der Oberleutnant Pfeleger, auf dem Tisch stehend, sich auf die Bühne begab, brachten auf sofort die Brüder Schupo-Beamten nach vorn zur Bühne zu. Darauf kamen sie einen Mann von der Bühne runter. Ich beobachtete, daß von links ein weißer Zylinder auf die Bühne zufoh. Gleich darauf wurde geschossen, und zwar von Oberleutnant Pfeleger. Die andere Schuppe liefen fast gleichzeitig. Einen Feuerwechsel habe ich nicht gehört. Zwei Beamte gingen hinter die Bühne und sagten: „Wir klagen nicht.“ Als die Schuppe auf Ende war, wollte ich mich um die Bemerkungen bestimmen. Da kam Oberleutnant Pfeleger mit dem Dienstrevolver auf mich zu und rief: „Machen Sie, daß Sie zusammenkommen.“ Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es meine Klassenpflicht ist, daß ich mich um die Bemerkungen bestimmen.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter E. J. und gibt folgende eidesstattliche Erklärung ab:
Ich bin parteilos. Ich sah auf der Bühne in der zweiten Reihe von vorn. Nachdem der Oberleutnant Pfeleger, auf dem Tisch stehend, sich auf die Bühne begab, brachten auf sofort die Brüder Schupo-Beamten nach vorn zur Bühne zu. Darauf kamen sie einen Mann von der Bühne runter. Ich beobachtete, daß von links ein weißer Zylinder auf die Bühne zufoh. Gleich darauf wurde geschossen, und zwar von Oberleutnant Pfeleger. Die andere Schuppe liefen fast gleichzeitig. Einen Feuerwechsel habe ich nicht gehört. Zwei Beamte gingen hinter die Bühne und sagten: „Wir klagen nicht.“ Als die Schuppe auf Ende war, wollte ich mich um die Bemerkungen bestimmen. Da kam Oberleutnant Pfeleger mit dem Dienstrevolver auf mich zu und rief: „Machen Sie, daß Sie zusammenkommen.“ Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es meine Klassenpflicht ist, daß ich mich um die Bemerkungen bestimmen.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter E. J. und gibt folgende eidesstattliche Erklärung ab:
Ich bin parteilos. Ich sah auf der Bühne in der zweiten Reihe von vorn. Nachdem der Oberleutnant Pfeleger, auf dem Tisch stehend, sich auf die Bühne begab, brachten auf sofort die Brüder Schupo-Beamten nach vorn zur Bühne zu. Darauf kamen sie einen Mann von der Bühne runter. Ich beobachtete, daß von links ein weißer Zylinder auf die Bühne zufoh. Gleich darauf wurde geschossen, und zwar von Oberleutnant Pfeleger. Die andere Schuppe liefen fast gleichzeitig. Einen Feuerwechsel habe ich nicht gehört. Zwei Beamte gingen hinter die Bühne und sagten: „Wir klagen nicht.“ Als die Schuppe auf Ende war, wollte ich mich um die Bemerkungen bestimmen. Da kam Oberleutnant Pfeleger mit dem Dienstrevolver auf mich zu und rief: „Machen Sie, daß Sie zusammenkommen.“ Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es meine Klassenpflicht ist, daß ich mich um die Bemerkungen bestimmen.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter E. J. und gibt folgende eidesstattliche Erklärung ab:
Ich bin parteilos. Ich sah auf der Bühne in der zweiten Reihe von vorn. Nachdem der Oberleutnant Pfeleger, auf dem Tisch stehend, sich auf die Bühne begab, brachten auf sofort die Brüder Schupo-Beamten nach vorn zur Bühne zu. Darauf kamen sie einen Mann von der Bühne runter. Ich beobachtete, daß von links ein weißer Zylinder auf die Bühne zufoh. Gleich darauf wurde geschossen, und zwar von Oberleutnant Pfeleger. Die andere Schuppe liefen fast gleichzeitig. Einen Feuerwechsel habe ich nicht gehört. Zwei Beamte gingen hinter die Bühne und sagten: „Wir klagen nicht.“ Als die Schuppe auf Ende war, wollte ich mich um die Bemerkungen bestimmen. Da kam Oberleutnant Pfeleger mit dem Dienstrevolver auf mich zu und rief: „Machen Sie, daß Sie zusammenkommen.“ Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es meine Klassenpflicht ist, daß ich mich um die Bemerkungen bestimmen.

Wie sie die Mörder schlingen

Aus dem Landtag

Der kommunistischen Landtagsfraktion ging am Dienstag wegen der hiesigen Verlegung des Landtages an den Vorlesungen der Landtagsfraktion der Kommunistischen Partei, Herrn Pfeil. Zum heutigen Antrage...

Sunnatens politisches Vermächtnis

(Münster) Münster, 16. März. Am Vorabend seines Todes vermachte Sunnatens sein politisches Testament an die Comintern-Partei, worin es unter anderem heißt: „Die vierzig Jahre lange Arbeit für die nationale Revolution...“

Gleichzeitig vermachte Sunnatens folgendes Schreiben an das Zentral-Exekutivkomitee der Comintern: „Liebe Genossen! Ich dem Sterbenden spreche ich Euch meine Gedanken über das Schicksal meiner Partei und meines Landes...“

Politische Notizen

In Hamm fand am Sonntag als Gegenüberung zum Deutschen Tag ein Arbeiterfest statt. Derselbe war ein Auslaufen von der SPD, KPD und dem linken Frontläufer...

Sein Umarmen der einzelnen Truppen der Arbeiter am Abend wurden diese am Bahnhof von Faschisten, die mit Schlagruten, Gummistäbchen und sonstigen Instrumenten verfahren waren, angegriffen...

Die Aufstellung des Mühlentales Verbandes veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung“ eine scharfe Erklärung gegen Stresemann...

Katharina von Oheimb hat in einem Schreiben an Stresemann ihren Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt...

Es ist möglich, daß der Bundesanlass der Deutschen Volkspartei gegen ihrer Kandidatur gegen das Reichszentrum und ihren Vertreter Marx wird auch gegen Jarres einen eigenen Präsidialratskandidaten aufstellt.

Der konterrevolutionäre „Band Oberland“ ist in München neu gegründet worden. Weber ist zum Führer ernannt.

Der Kriegsverlierer Sündenbuh hat an den Lochel-Ausflug ein Telegramm geschickt, damit sein Name unter dem Wahlauflauf für Jarres geleist wird.

Der veröffentlichte englische Einmarschplan für die Marine einschließlich der Luftflotte beläuft sich auf 60.000.000 Pfund Sterling.

Die Wahlen zum ägyptischen Parlament haben eine Verdrängung der bisherigen Mehrheit des Ismaili-Bahs gebracht.

Demokratie... In einer Fraktionsführer-Versammlung des Darmstädter Stadtparlaments wurde durch den Oberbürgermeister die Beteiligung der gewählten unbedenklichen Stadträte best. gegeben.

Eine neue Broschüre der „Rechten“ SPD. Sachsens!

Rechte und Linke haben die Reichswehrveretute vorbereitet — „Der Ausnahmezustand hat die SPD. gerettet“ — Sollmann im Auftrag Stresemanns in Dresden — Zeigners Feigheit

Die rechte SPD in Sachsen hat vor wenigen Tagen eine neue Broschüre, „Der Ausnahmezustand hat die SPD. gerettet“, herausgegeben. Die Broschüre ist voll neuer Enthüllungen. Sie bringt neues Material über die Stellung der SPD...

„Generalstreikverbot“ habe nur einen Vorwand für alle nationalpolitischen Verleumdungen der SPD. dazu auf, gebe es kein Zusammengehen mit ihr. In der Sitzung vom 12. Oktober 1923 führte der sozialdemokratische Abgeordnete Folgendes aus: „Ich muß sagen, der Ausnahmezustand hat uns gerettet...“

Die Reichsregierung hat am 27. Oktober abends ein Ultimatum an die sächsische Regierung auf Entlassung der beiden kommunistischen Minister gestellt. Darauf hatte die Regierung Sächsens und Fraktionen am Sonntag, den 28. Oktober, ja sich geäußert...

Gewerkschaftsbewegung

Kampfvorbereitungen in der chemischen Industrie

Am Sonntag, dem 15. März, fand in Halle eine Konferenz der kommunistischen Funktionäre der chemischen Industrie des Bezirks Halle-Merseburg statt, die zur Kündigung des Lohn- und Arbeitsvertragskommunions Stellung nahm.

Am 1. April tritt nun in der chemischen Industrie gleichfalls das Verbot der Arbeiter über die Durchführung der Reformen der purigen Bewegungen der Metall- und Bergarbeiter...

nach geleisteter achtstündiger Arbeitszeit die Betriebe verlassen. Nach dem Kommunions ist es, die Arbeiter in den Betrieben auf diesen Zustand hinzuweisen.

Die Arbeiter der chemischen Industrie werden also vom 1. April an nur noch acht Stunden arbeiten. Falls die Unternehmer auf die längere Arbeitszeit weiterhin bestehen wollten, werden die Arbeiter...

Sozialdemokratische Fraktionsarbeit im Textilarbeiter-Verband

In Göttingen (Niedersachsen) besteht seit Jahren ein kommunistischer Textilarbeiterverband. Auch bei den diesjährigen Wahlen trugen die Kommunisten den Sieg über die SPD. davon. Daraufhin erhielten die in Göttingen „liberalen“ SPD-Anhänger unter dem 18. Februar 1923 ein Mandat...

„Nach unserer letzte Generalversammlung vor infolge mangelhaften Besuchs unserer Kollegen von den Kommunisten beherzigt, die ihre Zustimmungen dazu bezeugen, geru ihrem Parteibeitritt und einem in ihrer Zusammenkunft vorher gefassten Beschlusse, die Ortsversammlung ganz zu befehlen...“

Diese traurigen Verhältnisse und die Verhältnisse in der letzten Generalversammlung haben den Hauptvorstand veranlaßt, die Wahlen zur Ortsversammlung nicht zu befehlen. Darob wird nun großer Schmerz empfunden...

Es ist deshalb notwendig, auf diejenigen Mitglieder unserer Fraktion aufmerksam zu machen, die auf dem Boden der reinen Gewerkschaften als Parteimitglieder für die Kommunisten tätig sind...

des Ultimatum und warteten vor dem Folgen einer Ablehnung, während die SPD. und vornehmlich Zeigner für die entscheidende Ablehnung eintraten. Bei der Abstimmung geschah das Umgekehrte, daß die Fraktion auf Stresemanns Einverständnis die Abstimmung dieser entscheidenden Stunde durch den Landesvorsitzenden Jarre ausgefallen wurde...

Die sozialdemokratischen Minister im Kabinett Stresemann haben bisher regelmäßig getagelt, an der Reichswehrveretute mittels hiesigen Unterführern der sächsischen Arbeiterklasse seine zu langem gesteht. Jetzt ist diese Schuld aus dem Lager dieser Herrschaft selbst unumwidrig ausgegeben worden...

Die Kommunistische Partei muß innerlich der Arbeiterklasse die Rolle der linken Sozialdemokratie immer wieder aufzeigen und an jedem einzelnen Schritt aus der Tagespolitik bezüglich Handel und Wandel die Vorteile als ihre Aufgabe in den Händen der Arbeiter die Mission zu erkennen...

Bestellchein

Der Unterzeichnete bestellt vom ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 Mk. den Klassenkampf. Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit den Beilagen: „Leben, Wissen, Kampf“, „Kämpfende Jugend“, „Befreites Land“...

Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter Bezirksverein Halle

Mittwoch, den 18. März, nachmittags gleich nach Arbeitsstills, im „Volkspark“, Mitgliederversammlung, Tagesordnung: Das Ergebnis unserer gestrigen Forderungen...

Bestellchein

Der Unterzeichnete bestellt vom ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 Mk. den Klassenkampf. Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit den Beilagen: „Leben, Wissen, Kampf“, „Kämpfende Jugend“, „Befreites Land“...

Nur der Klassenkampf bringt die Wahrheit über das Meer-Blutbad im „Volkspark“



Den. Betriebsrat

Brutales Antreibeflehen auf den Hinnes-Gruben

(Von unserem Betriebsberichterstatteter)

Hungerlöhne erhalten die Kumpels bekommen sie doch die Woche nur 20 bis 22 Mark ausgezahlt. Dafür müssen sie 12 Stunden den Tag leiden. Die Weiber, die den meisten Lohn verdienen, werden von den Arbeitern nicht geschätzt. Der größte Teil der Bergarbeiter werden nach Arbeitslosigkeitsgeld 1 bis 2 Stunden zum heimischen verweilen. Betriebsfremde Arbeiter können sich gar nicht vorstellen unter welchen Verhältnissen die Bergarbeiter ihren mühen. Not und Elend herrscht in den Familien und macht täglich. Auf anderer Seite befindet sich die leibliche Schwelgerei. Der größte Kapitalist der Bergarbeiter ist der Steiger Schwanzer aus Denker. Der Bergarbeiter leistet ihm ein nach allen Regeln der Kunst. Er bekommt sich wie ein Kumpelbelohnung. Der einzige Unterschied ist er, dass keine Arbeiter gefahren hat. Sinter den Arbeitern in der Zeit, wie ein Kapitler. Als wir vor letzter Zeit Konditionen der Arbeit ausstellen hand mit der Uhr dabei und zahlte, wobei die Arbeit in der Stunde ausgeführt werden. In der ersten Stunde gehalten acht Mann am Stück. Das war eine Beschäftigung. Die Arbeiter werden neben die acht Meter lang, von denen eine jetzt vier bis fünf Meter nach demselben steinern und hat abgeteilt, das in der nächsten Stunde, während seiner Abwesenheit, nur fünf Köhler fanden. Darüber war er müde und drohte den Arbeitern:

"Nicht Euch ein, daß in der Stunde acht Stück stehen, sonst ist Feierabend. Kommt es machen, wie Ihr wollt!"

Eines Tages nach der Kontrolle fünf Minuten vor Arbeitsloshaus nach der Kontrolle. Sie wurden fünf Minuten und umhören. Da kam Schwanzer herabgeritten auf uns:

„Ein Was, der eher von der Arbeit wegeht, wie um 1/2 Uhr.“

Die Deutsche selbst gleich einem Sauftall, wo weder gemilcht, noch gefüttert wird.

Nur zwei Wochen wurden Schienen von einer Lokomotive aus dem Lagerhof getragen. Ein Arbeiter kam mit einer halben Scheide empedelnd.

„Euch wohl auch eine Schiene, die Leute?“

„Ich Arbeiter meine darauf zu seinen Kollegen, er ist doch stark genug und kann sich überlegen wie das ist, wenn man den ganzen Tag Schienen trägt. Da kam Schwanzer gerade wieder nach uns zu, was es von dem Arbeiter nochmals hören, was er über den Bergarbeiter vor sich hat. Er sprach weiter, aber ich hörte nicht weiter. „Schwanzer ist jetzt die Arbeit, ich habe keine mehr für Sie, gehen Sie zum Oberleiter, lassen Sie sich andere geben.“ Am Morgen angenommen, waren die Entlassungspapiere bereits fertig, die Schwanzer insgemessen das Bureau informiert hatte.

So tritt heute die Kapitalisten-Gesellschaft auf höherem Befehl gegen die Bergarbeiter. Mit aller Gewalt soll man die Arbeiter durch die rechte Stimme auf ihren Gruben niederstoßen. Sie greifen sich zum gemeinen Mittel, zur Entlassung. Sie glauben, durch die Arbeitslosigkeit die Arbeiterfurcht für sie zu kriegen. Denn, daß das Schwanzer Einkommen einzuführen ist gegen revolutionäre Arbeiter. Es ist keine Neugier. Das Gegenteil werden sie erfahren. Die Bergarbeiter haben es niemals in Betracht, unter den jetzigen Arbeitsverhältnissen und geringem Lohn fronen zu müssen. Die Entlassung steht immer mehr, daß das Was gehäuft soll ist.

Es gibt keine anderen Auswege, als den Kampf der Bergarbeiter auf der ganzen Front.

Arbeiter mit deren, daß die Bergarbeiter sich aus ihrer Beschäftigung emporen, sich zum Kampfe rufen.

Darum hinein in den Bergarbeiter-Verein, hinweg mit den Beträgern Weibser und Geiz, müssen Euer Verluste sein!

Die Kapitalisten sind bürgerlich-sozialdemokratischen Jungen werden vor Eurer Wachsamkeit und Kampfwilligkeit erzittern.

Nach der Lehrzeit aufs Strahlenpflaster

(Die Methode des Kumpelwesens.)

Wenn es nach eines Besseren bedarf, doch die Verwendung mit ihrer Gabe zusammenbringen, über die gehen, so soll die in folgenden Stellen erbracht sein. Seit 1919 gibt es in den handwerklichen Berufen des Kumpelwesens Beschäftigte. Aber es ist ein eigen Ding um dieses Beschäftigten. Die jungen Leute, welche dort als Schüler, Lehrlinge usw. ausgebildet werden, sind nur zeitweilige Beschäftigte. Meistens sind sie jugendliche Arbeiter. Falls die Arbeit so gering im Betrage mag, wird die Arbeit sehr leicht. Stellen die Beschäftigten etwas Aufbruch auf Jahresurlaub erheben, dann lautet man: „Sie sind Lehrlinge, Ihnen steht während der Lehrzeit kein Urlaub zu.“ Anders ist es, wenn sich der Lehrling

Aus einer Zeitungskategorie in der Sowjetunion

Von M. A. Luffschew

Werte Genossen im Ausland!

Da ich weiß, daß Euer bürgerliche Presse das Leben des russischen Arbeiters nicht nur im falschen Lichte darstellt, sondern sogar die Tatsachen vollkommen entstellen und damit sich der Arbeiter des Auslandes eine richtige Vorstellung vom Leben unseres Arbeiters und vom Leben im Betrieb machen, will ich, der ich selbst ein Arbeiter bin, Euch in diesem Briefe berichten.

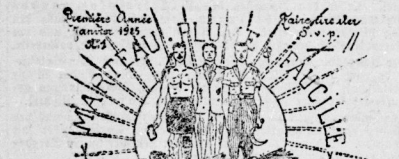
Die Arbeit, wo ich arbeite und über die ich schreiben werde, befindet sich im Zentrum der Zeitungskategorie „Im Gouvernement Jwanowo-Wosnessensk. Es ist eine Zeitungsfabrik. Darin sind insgesamt 11.500 Arbeiter, Männer und Frauen, beschäftigt. Unsere Erzeugnisse haben folgende: Nach der Oktoberrevolution übernahmen unsere Arbeiter die Arbeit und begannen sie selbst zu versehen. Aus der Mitte der Arbeiter wurde ein Komitee gebildet. Dieses Komitee hat sich an der Spitze der Verwaltung. Unsere Arbeiter besitzen bald, daß sie selbst berenden des Unternehmens übernehmen.

Seit die Arbeiter aus Kuder gelangt, beginnt er die Arbeitsverhältnisse in der Produktion und im Alltagsleben zu verbessern. Er organisiert den Arbeiterklub, der für den Arbeiter sorgt. Je nach der Art der Arbeit werden Fachschulen, Schulwerk, Werke usw. durchgeführt. Es werden mehrere Volkshochschulen eingerichtet, wo die schwächlichen Arbeiter zwei bis drei Wochen lang sich erholen konnten, und zwar mit Fortbezug des Arbeitslohnes. Die jugendlichen Arbeiter werden auf längere Zeit mit Fortbezug des Lohnes in Sanatorien und Kurorte geschickt. Während des

etwas zu Schulden kommen läßt. Doch heißt es: „Sie sind jugendlicher Arbeiter. Sie werden sofort entlassen sein.“ Ein Arbeiterium in es.

In neuerer Zeit hat sich das Wert der Lehrlingsausbildung, so: „Erziehungsfähigkeit“ ausgelegt, um einen Arbeiterstamm heranzubilden, der in dem Unentschiedenheit, ob so bitter nötig ist. Denn diesem kommt in den Arbeitern im m“ darf sich aber niemand etwas vorstellen. Denn er fängt schon als Knabe an, zu werten. Ehe es die Lehrlingsausbildung gab, wurden die Lehrlinge in der Betriebswerkstätten ausgebildet. Nun sind schon viele herangezogen. Sie haben zum größten Teil ihre Beschäftigung bei der Handwerkerfirma in Halle abgelehrt. In diesem Jahre, wo die Unentschiedenheit nach bei dem „großen Aufbruch“ sind, bekommen auch ein Teil der Arbeiter durch ausgetrieben der den Laufpaß, wegen Arbeitsmangel. Einigen sagte man nicht ins

Eine französische Betriebszellenzeitung



Organs de la Cellule Communiste de la Haute-Loire

Les capitalistes ne peuvent pas plus compter...
 Le parti communiste...
 Les capitalistes ne peuvent pas plus compter...
 Le parti communiste...
 Les capitalistes ne peuvent pas plus compter...
 Le parti communiste...

„Hammer, Feder und Sichel“

Organ der Kommunistischen Betriebszelle

B. N. C. Le Peletier

„Die Kapitalisten können ebenso wenig Ihren Interessen entlagen, wie ein Mensch sich an seinen eigenen Haaren in die Höhe heben kann.“ Lenin

Gleich, daß sie wegen minderwertiger Leistung entlassen werden. Wäre das ausreißend, so heißt dies die Unmöglichkeit eines totalen Streikens aus und bemittelt sich, das es nicht imstande ist. Hammer, Feder und Sichel...
 Man will Profit machen und die jungen Leute müssen nach der Meinung der Unentschiedenheit, sich erst nach zum leistungs-fähigen Alter durchzuhalten. Darum heraus mit ihnen! Wie nicht es aber mit dem Fortkommen der Beschäftigten? Das geht den Unentschieden nichts an. Sie kümmern sich nicht darum, ob die Betriebsorganisation das Arbeitsloshaus veranlassen, ob sie auf abhüllige Wege geraten, oder ob sie ihnen in Unruhe erfahren. Über überhaupt an den Kapital hängen müssen. Arbeiter, hier gegen die Dier, Dehnel und Konforten ihr wahres Gesicht.

Kraft Euch an, Kollegen, zeigt denen wieder die Zähne, die früher so manchen vor Euch erzitterten. Seht Euch durch geschlossenes Vorgehen energisch dafür ein, daß Euer Nachwuchs nicht an Strahlenhand verümmert.

Der verdient eine Ohrfeige (Von einer Arbeiterkorrespondentin)

Bei der Firma C. Waddy, Mitteldeutsche Wasserkraftmaschinenfabrik, ist seit etwa einmahl Jahren ein Meister, namens Wendt, als ein Beispiel angeführt. Dieser Meister hält es für seine Pflicht, die dort beschäftigten, meist einmündigen Frauen nach Möglichkeit zu unterstützen. Er kommentiert ihnen von früh bis spät und legt sie von einer Arbeit an die andere. Frauen müssen schwere Säcke heben und schwere Arbeiten verrichten. Er fördert auch nicht davon zurück, mit seinen Arbeiten eine 63 Jahre alte Frau zu beschäftigen, ohne daß es ihm einfiele, mit einem Handtuch mit zu tun. Er legt von Morgen bis zum Abend dabei und hat die Hände in den Hosentaschen.

Die Frauen haben sich schon über ihn bei der Firma beschwert, was jedoch nicht genügt hat, weil der Herr Wendt sich umdreht und dadurch stets von der Firma recht bekommt. So beobachtet er die Leute bei ihrer Arbeit, die sie im Tagelohn verrichten, um sie bei passender Gelegenheit auszufeln. Wenn es irgend möglich ist, zieht er den Leuten eine Stunde vom Lohn ab, was als Strafe gilt.

Dieser zabiote Meister, der nur um sich bei den Unternehmern anzugewinnen, die Arbeiterinnen zu quälen, verdient als Strafe mit dem besten Beschäftigten anders folgen, müssen wir einen Betriebsrat wählen, der sich nicht scheut, energisch für die Arbeiter einzusetzen. Am besten einen Kommunisten, denn die Sozialdemokraten haben nicht den Mut und darum werden wir auch bei der Reichspräsidentenwahl für Trümmern stimmen und nicht für Braun.

Speechen wird mit Entlassung bekräftigt

Ortenbach & Vogel, Bitterfeld

Müßiggänge Zustände herrschen in der Wappenfabrik Ortenbach & Vogel, Bitterfeld. Man beginnt jetzt mit dem Abbau der Arbeiter, Frühlingsbeginn, unmittelbar nach Arbeitsanfang, scheidet der kleine, wohnsitzende Dr. Karth durch die Werkstätten, um hier und da Anlag zu finden, gegen Arbeiter vorausgehen, die nicht in vorwärtsunfähiger Stellung zu ihrer Arbeit schreiten. So kam es denn vor, daß am Sonntagabend, welcher den Fest der Firma war, geschrien und mit den Worten empfangen wurde: „Es ist bereits Anfang eingeleitet, daß Sie während der Arbeit mit jemand gesprochen haben. Im Wiederholungsgehe muß ich Sie entlassen.“

Der Kollege war natürlich sprachlos, denn er hatte noch gar keine Gelegenheit gehabt, sich mit anderen Arbeitskollegen zu unterhalten. Er war schon früher einmal erwischt worden und wurde nun durch Zufall oder Bestimmung mit einem anderen Arbeitskollegen verwechselt. Am gleichen Tage ereignete sich noch ein Zwischenfall. Es wurde der Kollege Paul Reit ohne Säumbildung und ohne Zurückarbeit wegen Arbeitsmangel entlassen. Der Kollege war 14 Tage bei der Firma beschäftigt, während nur jira drei Wochen noch drei Dreher eingestellt wurden. Die Sache hat aber einen anderen Verlauf. Da es nämlich ein Dreher Hermann Wille, Bitterfeld, hat, wurde ihm der Entlassungsbescheid etwas ins Gesicht gebracht, in ganz sinnlicher Weise dem Betriebsleiter zu erhalten, was seine Umgebung für einen Einbruch auf sein allzu schwaches Gehirn machte. Diesmal nach der Kollege Reit an der Stelle. Er sollte dem Wille durch andere Beschäftigtenmitgliedern, die es baran hatten, Wille in die Hände zu legen, eine Arbeitsbureau heranzuführen. Reit dachte gar nicht daran, sich mit solchen Elementen heranzuführen. Wille hörte zweimal eine vierstündliche Arbeit vor, was natürlich allgemeine Heiterkeit auslöste. (Wille ist ein Affordruder erster Güte.)

Der Kollege Reit wurde für jetzt an dem Ortsnamen des Wille, Bitterfeld, im ersten Bezirk mitgemittelt mit der Begründung abgemeldet. Da es Euch kein Betriebsrat erzielt, der diesen Fall ernst behandeln möchte, müssen die Kollegen sehen, wie sie fertig werden.

Nun die Schloßerei. Auch ein Frühlingsbetrieb. Einige Jubiläumsmänner schmeißeln den ganzen Laden. Selbst jetzt bei der von der Firma angeordneten schlechten Konjunktur, soll nur Afford ge- gearbeitet werden. Bei Einwendungen gegen zu niedrige Arbeitspreise wird geantwortet: „Wir müssen billig arbeiten, um konkurrenzfähig zu bleiben; wenn man auch mal nichts verdient, so soll man doch wenigstens leben, daß man die Zeit einhält.“ Andernfalls werden die Beschäftigten abgebaut.

An der Bremer ist es ähnlich so. Aberhaupt herrscht hier ein wildes Durcheinander. Organisiert sind nur wenige. Im großen und Ganzen eine Gleichgültigkeit ohne gleichen. Kollegen, das muß anders werden. Organisiert Euch selbst in dem Bezirk. Einer der jüngeren Betriebsmitglieder hat die Lösung von einem mit der Betriebskommission und dem ebenem verberlichen „Reit“ durch der SPD. Abnommt die einzige Zeitung des mitteldeutschen proletariats, den „Kampfbau“. Auf, zur Betriebsratswahl!

Kitation aneigen der Späterhin die Hochschulen bestehen. Auch ihre Arbeit wird gehindert. Wenn Betriebe gibt es einen Arbeiterklub, in dem die Arbeiter ihre Kenntnisse erweitern, es ist eine reichhaltige Bibliothek vorhanden, ein Lesesaal, alle möglichsten Zirkel und Sektionen sind organisiert, und dies alles ist das Wert der Arbeiter selbst. Der ehemalige Meister hätte den Arbeitern das alles nicht gegeben, und auch Euer Unternehmen werden es nicht tun.

Für die erwachsenen Männer und Frauen ist eine Schule höherer Ordnung eröffnet worden. Sie ist stark besetzt, bis 300 Personen täglich. In unseren Arbeitern ist der Wissensdurst erwacht. Nach Beendigung dieser Schule kann er weiter lernen, denn die Lage unserer Universitäten und Technika sind jetzt dem Arbeiter geöffnet.

In unserem Betriebe werden von der Jugend und den erwachsenen Arbeitern Beibringungen herausgegeben. Mittels dieser Presse werden die Mängel der Produktion beseitigt, wird die Liebe, werden alle Gewohnheiten bekämpft. Der Erfolg ist ungeheuer groß. Die Produktivität wächst von Monat zu Monat.

Unter Arbeiter erfüllt immer und überall die Lehren des internationalen Führers des proletariats, des Genossen Lenin. Werte Genossen im Ausland! Wenn die Arbeit in Euren Betrieben abgebrocht wird, so soll ich Euch monatlich und genauer schreiben und das Leben unserer Bauern schildern. Ich und alle meine Kameraden erwarten Euer Antwort, Genossen, besonders von den Zeitgenossen.

Mit kameradschaftlichem Gruß
 Arbeiter der Wandzeitung
 „obitonijsk Bawohiti“
 Matijuschew.

Arbeiter, Arbeiterinnen, beantwortet die Briefe der russischen Arbeiterbrüder